

Menschlich gesehen



Polizist als Helfer

Er liebt Südamerika, weil die Menschen dort noch dankbarer, gastfreundlicher und ungezwungener sind. Solche Menschen fallen dem Kriminalhauptmeister Martin Kube um so mehr auf, als er es in seinem Beruf mit Menschen ganz anderer Art zu tun hat. Seit 1946 Polizist, dient er heute beim Spezialdezernat zur Bekämpfung von Wohnungseinbrüchen in Hamburg.

Südamerika hat er vor drei Jahren entdeckt. Damals besuchte er eine Schulfreundin seiner Frau Marga in Caracas (Venezuela). Seitdem läßt der Kontinent ihn nicht mehr los. In jedem Urlaub fährt er wieder nach drüben. So bereiste er Venezuela und Ecuador, und zwar nicht nur die Haziendas der wohlhabenden Weißen, sondern auch die Elendsviertel und die Indianer im Urwald. Er hat gesehen, wie arm diese Menschen sind, und ihnen will er helfen.

In kurzer Zeit zog er ein einzigartiges Entwicklungshilfe-Unternehmen auf. Das einzige „Kapital“ sind die Fotos, die er mitgebracht hat, und seine Überzeugungskraft. In seiner Freizeit geht er von Tür zu Tür. Er war erfolgreich: Zigtausende von Mark konnte er treppauf-treppab sammeln und — natürlich gegen Quittung und immer mit Rechenschaft gegenüber den Spendern — dafür z. B. Nähmaschinen und andere nützliche Güter kaufen, die er nach Südamerika verschiffte. Ein halber Kaufmann ist er so geworden.

Wenn Hauptmeister Kube nun das nächste Mal nach Guayaquil (Ecuador) reist, wird er dort möglicherweise schon eine Gewerbeschule besichtigen können, die nicht zuletzt mit seiner Hilfe eingerichtet wurde. hk

Nach dem Beschluß des Zentralbankrates können die festgesetzten Redis-kont-Kontingente der Kreditinstitute ab sofort wieder voll in Anspruch genommen werden. Das bedeutet, daß die Banken wieder Wechsel ihrer Kunden in größerem Umfang an die Bundesbank verkaufen und damit ihre Liquidität und ihre Kreditmöglichkeit ausweiten können.

Klasen erklärte, daß die Bundesbank bis zum 31. Juli 1974 auch bereit sei, Lombardkredite zum offiziellen Zinssatz von neun Prozent in jedem gewünschten Umfang zu gewähren. Das heißt, daß sich die Banken gegen Verpfändung festverzinslicher Wertpapiere Geld bei der Bundesbank beschaffen und an die Wirtschaft ausleihen können.

Dies könnte bedeuten, daß in absehbarer Zeit auch die Zinsen für Kleinkredite wieder gesenkt werden.

Begrüßt wurden die Münchner Beschlüsse vom Bundesverband Deutscher Banken: Die jetzt eingeleiteten Schritte könnten wesentlich dazu beitragen, aktuelle Liquiditätsprobleme schnell und im Interesse der Kreditnehmer zu bewältigen.

Klasen ging in München auch auf den Zusammenbruch des Kölner Bankhauses Herstatt ein. Er sagte, es sei bislang kein Fall bekannt geworden, bei dem andere Banken „Hilfe hätten erfragen müssen“. Mit den jetzt getroffenen Maßnahmen wolle die Bundesbank auch verhindern, daß durch den Fall Herstatt und die damit zusammenhängende Liquiditätsenge weitere Bankinstitute in Schwierigkeiten gerieten.

Nagel bleibt bis 1980 am Schauspielhaus

Eigener Bericht

E. v. W., Hamburg, 4. Juli

„Ich bin sehr glücklich über das Vertrauen, das man meiner bisher geleisteten Arbeit entgegenbringt.“ Das sagte Ivan Nagel, Intendant des Deutschen Schauspielhauses, zum Hamburger Abendblatt, nachdem man sich gestern in der Behörde für Kunst und Wissenschaft über die Verlängerung seines Vertrages um weitere drei Jahre bis 1980 geeinigt hatte.

Der Vertrag wird unterschrieben, wenn der Aufsichtsrat Anfang August zusammengetreten ist. Wie aus der Behörde zu erfahren war, haben sich alle Beteiligten um diese Vertragsverlängerung bemüht. Ein erster schöner Erfolg für Kultursenator Prof. Dr. Dieter Biallas. Denn mit diesem Entschluß ist Ivan Nagel die Möglichkeit gegeben, dem Deutschen Schauspielhaus und seinem Ensemble mit langfristigen Planungen zu weiterer Konsolidierung zu verhelfen. Ivan Nagel hat damit endgültig darauf verzichtet, das ihm recht verlockende Angebot der Deutschen Oper Berlin anzunehmen, 1977 die Nachfolge von Intendant Egon Seefehlner zu übernehmen. Für Hamburg eine glückliche Entscheidung, meinen Experten.